

EINE VOLKSTÜMLICHE DARSTELLUNG EINER MITTELALTERLICHEN VERHEERUNG IN DER HAGHIA SOPHIA ZU IZNIK *

OTTO F. A. MEINARDUS**

Selten beachtete historische Zeugnisse werden uns durch die volkstümlichen Graffiti an den Wänden von Tempeln, Kirchen und Moscheen geliefert. Die auf der Verputzung mit einem Nagel oder einem anderen spitzen Gegenstand eingeritzten Zeichnungen spiegeln in primitiver Form Augenzeugenberichte zeitgenössischer Ereignisse wider. Badauerlicherweise sind viele dieser Darstellungen sowohl von Bauforschern als auch von Kunsthistorikern zerstört worden, da sie "aus späterer Zeit" stammen und oft die wertvolleren Kunstwerke überlagern.

Die hier zu beschreibenden Graffiti befinden sich eingeritzt auf der Verputzung der Ost- und Nordmauern des Narthex der ehemaligen Haghia Sophia Kirche, der nun teilweise zerstörten Orkhân Ghâzî Moschee, zu İznik. Während das Graffito an der Nordmauer eindeutig eine Selander (χελώνιον) darstellt, ergeben sich bei näherer Betrachtung des Graffiti an der Ostmauer eine Vielzahl von Fragen, (Abb. 1,2) denen dieser Aufsatz gewidmet ist.

Das Schiffsgraffito an der Nordmauer fällt zeitlich in dieselbe Periode wie das große Ostmauer-Graffito. Die Selander gehört zu der (Abb. 3) Kategorie der leichten, schnellen Kriegsschiffe, ähnlich der Dromonen, die mit Rudern und Segeln betrieben wurden. Erkennbar ist das lange, flache Deck und die Ramme, die über der Wasserlinie liegt. Möglicherweise stellt diese 'Ramme' jene gefährliche Waffe dar, die als 'griechisches Feuer' bekannt wurde.¹ Typisch für diese

* Bitte siehe : "Otto Meinardus, the testimonies to the Economic vitality of Balat, the Mediaeval Miletos". *Bulleten*, vol. XXXVII (1973)

** Dr. Otto Meinardus, Ellerav, BRD

¹ Das 'Griechische Feuer', die Wunderwaffe der Byzantiner, soll die Erfindung des syrischen Ingenieurs Callinicos gewesen sein. Der Brandstoff war ein Naphtha-Schwefel-Salpeter Gemisch, das in ein langes Rohr verpackt wurde, dessen Bodenstück einen starken Blasebalg enthielt. Die entflammte Masse wurde auf nahe Entfernung dem Gegner entgegengespritzt.

Schiffsgattung ist die lange Rahe des Lateinersegels, die fast über das Schiff hinausreicht. Die Riemen scheinen auf Auslegern zu ruhen. Am Bug erkennen wir eine große Standarte, wie es üblich war. Der kleinere Vordermast hieß *arbor de prova* oder lediglich *de prova*. Auffallend ist das große *Achterkastell* mit einem Besanmast (?). Galeeren dieser Gattung beherrschten vom 14.-17. Jahrhundert das östliche Mittelmeer, und Graffiti von Dromonen und Selander finden wir an den Wänden von Tempeln und Kirchen im gesamten Mittelmeerraum.²

Auch für eine zeitliche Einordnung der großen Darstellung auf der Ostmauer ergeben die Schiffstypen die einzigen Anhaltspunkte. Von 9 oder 10 dargestellten Schiffen sind drei oder vier versenkt, (Abb. 4) so daß die Schiffsgattung dieser Fahrzeuge nicht bestimmt werden kann. Auch bei einigen der übrigen Schiffe ist eine genaue Bestimmung unmöglich.

Nr. 1 Galeere mit einem (Abb. 5) Mast. Dieses verhältnismäßig kleine Schiff dominiert die ganze linke Seite der Anlage. Erkennbar sind das Hecksteuer und mittschiffs zwischen den Rudern eine lange Brücke, die *corsia*, die als höher liegender Teil des Schiffsrumpfes wichtig für die Längsfestigkeit des Schiffes war. Normalerweise kamen an jeden Riemen drei bis fünf Ruderer. Die Vorder- und *Achterkastelle* sind durch Schraffierungen angedeutet. Als Takelung diente ein Mast mit Lateinersegel. Die schwerste Galeerenschlacht der Geschichte wurde am 7. Oktober 1571 bei Lepanto im Golf von Patras geschlagen.³ Die letzte Seeschlacht mit Galeeren fand nahe Kap Matapan 1717 statt.

Nr. 2 Galeere mit einem Mast und großen Lateinersegel. Das Achterkastell ist wage angedeutet.

Nr. 3 Karracke (?)

² Bréhier, L., "La Marine de Byzance", *Byzantion*, XIX, 1949, 12. H. und R. Kahane und A. Tietze, *The Lingua Franca in the Levant*. Urbana 1958. Meinardus, O., "Medieval Navigation according to Akidographimata in Byzantine Churches and Monasteries", *ΔΕΛΤΙΟΝ ΤΗΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ* 4, 1972, 29-52.

³ Die vereinigten Flotten Spaniens, Maltas, Venedigs und des Papstes, alles in allem 208 Galeeren und Galeassen, errangen einen vernichtenden Seesieg über die türkische Galeerenflotte.

- Nr. 4 Karavelle mit Lateinersegel (?). Ähnlich der *frigata* hatten die Karavellen wenig Tiefgang und Breite.
- Nr. 5 (Abb. 6) Karracke mit Groß- und Besanmasten. Dieses Graffito vermittelt eine Vielzahl von Einzelheiten: Bugspriet und Sprietsegel, großes Vorderkastell, Großsegel und darüber Toppsegel, Großwangen, Besanmast mit Lateinbesanrahe, Achterkastell und Flagge. Karracken segelten im Mittelmeer im 16. Jahrhundert bewaffnet mit Geschützen. Im 17. Jahrhundert wurde die Karracke von der Galeone abgelöst.
- Nr. 6 Diese sinkenden Fahrzeuge könnten eine oder zwei Schiffe darstellen.
- Nr. 7 könnte Karavelle mit Lateinersegel sein
- Nr. 8 ?
- Nr. 9 ?
- Nr. 10 Galeere mit zwei Masten und hohem Achterkastell.

Die genannten Schiffsgattungen waren im 16. und 17. Jahrhundert im Mittelmeer vertreten, so daß wir das Graffito in diese Zeitspanne einordnen sollten.

Die erste Frage betrifft die Wahl des Ortes und der Stätte für diese Ritzdarstellungen. Was veranlaßte die Seeleute in İznik ihre Graffiti in den Putz der Orkhân Ghâzî Moschee einzuritzen? Die historische oder religiöse Bedeutung der konstantinischen Konzilskirche aus dem 4. Jahrhundert war den Seefahrern bestimmt nicht bewußt, denn schon für 200 Jahre diente der Bau als Moschee.⁴ Im Jahre 1331 hatte Orkhân, vor der Gründung eigener Moscheen, unmittelbar nach der Eroberung der Stadt, die Konzilskirche der Haghia Sophia in eine Moschee umgewandelt, die nach ihm benannt wurde. Zur Regierungszeit von Sulaiman al-Qânûnî, dem Prächtigen (1520–1566), wurde das Gebäude durch ein Feuer teilweise zerstört, aber von dem berühmten anatolischen Architekten Sinan repariert, der auch die Karawanserei zu Iznik baute.⁵ Zur Zeit des Besuches von Evliyâ Çelebi (17. Jahrhundert), war die Orkhân Ghâzî Moschee, am Markt gelegen, das bedeutendste Gotteshaus der 26 Moscheen

⁴ Schneider, Alfons Maria, "Die römischen und byzantinischen Denkmäler von Iznik-Nicaea", *Istanbuler Forschungen*, XVI, 1943, 10-17.

⁵ Evliyâ Çelebi, *Seyâhatnâmesi*, İstanbul 1970, III, 63-71. Die Zitate sind von Katharina Otto-Dorn, "Das Islamische Iznik", *Istanbuler Forschungen*, XIII, 1941, 1-9, entnommen.

der Stadt. Diese Vorrangstellung des Gebäudes könnte die 'Stättewahl' für die Graffiti beeinflusst, wenn nicht sogar bestimmt, haben.

Was aber führte die Seeleute nach Iznik? Offensichtlich handelt es sich bei der Darstellung um ein maritim-bezogenes Thema, das wir an dem Putz einer Moschee im bithynischen Inland finden. Die Lage der Stadt am Ostufer des Iznik-Sees (Askanie Limne)⁶ hilft der Klärung nicht. Man kann lediglich auf eine Vielzahl von Schiffsgraffiti in Kirchen verweisen, die ebenfalls weit von der Küste entfernt liegen.⁷ War es vielleicht das Kloster des Eşref Rumi Zade, der 1493 als Heiliger in Iznik starb und dessen Grab zu einer berühmten Wallfahrtsstätte wurde, das die Seeleute nach Iznik lockte? Oder war es die Fayenceindustrie, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts vom Sultan Selim I. in Iznik eingeführt wurde, und somit die bestehende Töpfertration ausschlaggebend belebte? Eine endgültige Antwort auf diese Fragen wird schwerlich gegeben werden können.

Die zeitgenössische Darstellung vermittelt den Eindruck eines schicksalhaften Ereignisses, vielleicht sogar einer Katastrophe, die für die Seeleute so eindrucksvoll war, daß sie das Geschehen im Bild festhalten wollten. Mehrere Graffitisten haben unabhängig von einander ihre Schiffe in die Verputzung eingeritzt, so daß man natürlich keine konzipierte Anlage erwarten kann. Weder Größe, Maßstab oder Entfernungen sind wirklichkeitsgetreu wiedergegeben. Aber dennoch handelt es sich um einen Augenzeugenbericht, der nicht nur maritime Einzelheiten schildert, sondern auch Aufschluß über die damalige Weltanschauung bezüglich der Ursachen Beweggründe von Katastrophen vermittelt.

Von den zehn Schiffen der verschiedensten Gattungen sind drei oder vier Schiffe so stark zerstört, daß sie untergehen (am unteren Bildrand). Von den drei Türmen ist einer nach rechts umgekippt, von einem anderen stürzt der *Giebel* herunter, und nur ein Turm steht unversehrt.

⁶ Evliyâ Çelebi beschreibt den See mit "30 Booten zum Fischfang. Die geringste Tiefe ist 20 Klafter. Ein Reiter konnte den See an einem Tag umreiten".

⁷ Z.B. in Kastoria, Elasson, Hosios Lukas oder Hosios Meletios. Cf. Agapi Karakatsanis, "Marine Subjects in Post-Byzantine Art and Western Engraving", *The Greek Merchant Marine*. (Ed. Stelios A. Papadopoulos), Athen 1972, 233.

Zwei Möglichkeiten für eine Erklärung dieses Ereignisses sollen vorgeschlagen werden. Hier haben die Seeleute, und zwar die Sieger, einen der vielen Piratenüberfälle dargestellt. Parallelen zu diesem Thema sind uns bekannt von den Graffiti an den Wänden der St. Basils-Kapelle im St. Johannis-Kloster auf der Insel Patmos. Dort ist der Überfall der Venetianer unter Francisco Morosini auf die im Hafen von Patmos liegenden Schiffe im Jahre 1659 gezeigt.⁸ Andere Graffiti von Seeschlachten oder Piratenüberfällen befinden sich in der Omorphi-Kirche zu Athen⁹ und in der St. Georgs-Kapelle in Paleochora auf der Insel Aegina.¹⁰ Die sinkenden Schiffe und die Linien vom Bug der Karracke zu dem einen in den Wogen verschwindenen Schiff lassen auf einen Piratenüberfall oder auf eine Seeschlacht schließen. Auch die zerstörten Bauwerke könnten einen Piratenangriff bestätigen.

Eine andere Möglichkeit das Ereignis zu deuten wäre auf ein Erd-oder Seebeben hinzuweisen, das sowohl den Untergang der Schiffe als auch die Zerstörung der Gebäude bewirkt hätte. Über 3000 Beben bewegen jährlich die Erdoberfläche spürbar, und Hunderte haben deutliche Veränderungen der Landschaft zur Folge. Über 20 Beben verursachen jährlich schwere Deformationen der Erdkruste, und wenn sie Gebiete mit großer Bevölkerungsdichte treffen, sind die Folgen katastrophal. In den uns vorgegebenen Zeitraum fallen vier überlieferte große Beben im Mittelmeergebiet: Das starke Erdbeben in Campanien am 5. Dezember 1456 mit 30000 Toten; das Erdbeben am Bosporus am 14. September 1508, bei dem die seismischen Wogen die niedrig gelegenen Stadtteile von Konstantinopel zerstörten und das 13000 Tote forderte; das Beben von Lissabon am 25. Januar 1531, dessen Auswirkungen bis nach Nordafrika verspürt wurden;¹¹ und das kleinasiatische Erdbeben vom

⁸ Orlandos, A., "Η Αρχιτεκτονική και αι Βυζαντιναι Τοιχογραφίαι τής Μονής Θεολόγου Πάτμου", *Πραγματεία τής Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν*, XXVIII, 1970, 114.

⁹ Alexandris, K., *Ἡ Θαλασσία Δύναμις εἰς τήν Ἱστορίαν τῆς Βυζαντινῆς Αὐτοκρατορίας*, Athen 1956, 59.

¹⁰ Ghitakos, V., *Συμβολή εἰς τήν Μελέτην και Ἑρμηνείαν τῶν Ἀκτιδογραφημάτων*, Athen 1956, 17.

¹¹ Das Beben von Lissabon (1531) ist nicht zu verwechseln mit dem großen Erdbeben von Lissabon am 1.11. 1755.

23. Februar 1653, das die Stadt Aiden zerstörte und durch das wahrscheinlich der Apollo-Tempel von Didyma einstürzte.¹²

Im rechten Teil der Darstellung, offensichtlich in das Geschehen einbezogen, erkennen wir ein Gesicht, darunter drei stilisierte 'Ungeheuer' in Form von Ornamenten und darunter eine Schlange. Die drei 'Ungeheuer' zeigen ähnliche Formen, wobei das Kleinste um 90° gekippt ist. Daß See- und Erdbeben von Ungeheuern oder dämonischen Mächten verursacht werden galt als plausible Erklärung in einer Zeit, in der die naturwissenschaftlichen Ursachen noch nicht erforscht waren. (Abb. 7) Die Seeschlange war genau wie der Lindwurm oder der Schlangewurm im Meer ein im 16. Jahrhundert oft erwähntes Seeungeheuer, das Schiffe bedrohte und Naturkatastrophen hervorrief. Das erste Erdbeben, das wissenschaftlich studiert wurde, zerstörte 320 Ortschaften in Kalabrien am 5. Februar 1783.¹³ In dem 1560 erschienenen Werk *Nomenclator aquantilium animantium* von Conrad Gesner wird ein derartiges Seeungeheuer beschrieben. "Charakteristisch ist der ballonetgegliederte lange Leib des Untiers, der zwar in seiner Länge und im Durchmesser, aber nicht im Aufbau an eine Schlange erinnert. . . Der äußerliche Anblick des Untierleibs läßt ihn uns weit eher mit dem Körper eines fußlosen Tausendfüßlers, eines Skolopenders vergleichen, als mit dem eines Reptils."¹⁴

¹² Schenk, Gustav, *Gott Erde Schöpfer und Zerstörer*, Baden-Baden 1958, 305.

Folgende Erdbeben sind in dem "Earthquake Catalogue for the Middle East" von Been Menahem, *Bolletino Geofisica Theoretica e Applicata*, 1979, aufgeführt, die ebenfalls ursächlich für die Darstellung in Frage kämen:

1481	März	40N	40E	Erzurum
1457		40N	40E	"
1481	15.3.	36N	28E	
1481	3.5.	36N	28E	
1491	April	35N	33E	
1508	29.5.	35N	25E	Heraklion
1577	28.1.	34N	33E	
1656	Feb.	34N	36E	

Herrn Prof. Dr. J. Klussmann vom Institut für Geophysik der Universität Hamburg bin ich für diesen Hinweis zu Dank verpflichtet.

¹³ Durch G. Vivencio von der neapolitanischen Akademie.

¹⁴ Doberer, K.K., *Drachenschlacht. Legenden, Berichte, Augenzeugen*. Gerabronn 1970, 55-57.

Obwohl der Kraken im allgemeinen eine skandinavische Abart des Zaratan und des Seedrachs oder der Meereschlange der Araber ist, scheinen diese 'Ungeheuer' gewisse Ähnlichkeiten zu den landläufigen mittelalterlichen Darstellungen von Kraken zu haben. Auf Grund der Beschreibungen ist der Krake nämlich ein ins Riesenhafte vergrößerte Polyp mit einem Kopf und Fangarmen, die mit Saugnapfen besetzt sind. Sollte vielleicht der Kopf sogar zu diesen 'Ungeheuern' mit ihren Saugnapfen an den Fangarmen gehören? Eine der Jugendschriften von Alfred Tennyson ist dem Kraken gewidmet:

Unter dem Donner der Oberfläche, in den Tiefen des abgründigen Meeres schläft der Kraken seinen uralten, traumlosen Schlaf. Bleiche Reflexe bewegen sich rund um seine dunkle Gestalt; riesige Schwämme, von tausendjährigem Wachstum, blähen sich auf seinem Rücken, und in den von bleichem Licht durchschimmerten Tiefen kommen unzählige und große Polypen aus geheimen Winkeln und märchengleichen Grotten hervor und versetzen mit riesenhaften Armen die grünliche Stille in Aufruhr. Seit Jahrhunderten ruht er dort, und er wird weiter ruhen – sich im Schlafe von gigantischen Meerwürmern nährend – bis das Feuer des Jüngsten Gerichts den Abgrund erwärmt. Dann wird er schnaubend heraufkommen, wird ein einziges Mal vor den Augen der Menschen und der Engel erscheinen, um an der Wasseroberfläche zu sterben.¹⁵

Da es sich um imaginäre Kreaturen handelt, die auf diesem Graffito festgehalten worden sind, werden wir eine genaue Identifikation wohl nie ergründen. Die antiken Hellenen mit ihrem ausgeprägten Kausalitätsdrang leiteten Erdbeben von dem im Innern der Erde eingeschlossenen Titanen oder Cyclophen her. Auch wurde ursprünglich Poseidon als Erderschütterer angesehen. Unseren Darstellungen näher, käme die Weltschlange, die ebenfalls als Erregerin von Erdbeben galt. Wie Homers Okeanos wickelte sie sich um die Erde herum oder lag aufgerollt im Innern der Erde, um durch ihre Bewegungen ein Beben hervorzurufen. Vorstellungen ähnlicher Art waren weit verbreitet. Erwähnt sei nur die Nagaschlange

¹⁵ Borges, Jorge L. und Guerrero, *Einhorn, Sphinx und Salamander. Ein Handbuch der phantastischen Zoologie*, München 1964, 93.

als Erdbebenerreger. Für einen großen Teil des Jahres verhält sich das Reptil schlafend, aber manchmal wacht es plötzlich auf und erblickt in seiner unmittelbaren Nähe den Schwanz einer, wie es glaubt, anderen Schlange. Es springt sofort auf diese los und verursacht ein Erdbeben.¹⁶

Letztlich sei noch auf die im Mittelalter weit verbreiteten *cicirelli* hingewiesen. Auf einer zeitgenössischen Darstellung eines Erdbebens, das die süditalienische Region Kalabrien im Jahr 1783 heimsuchte, verschlingt ein tosender Strudel Schiffe, und Leuchttürme fallen in sich zusammen. Augenzeugen berichteten, das Meer habe zeitweise gebrodelt, als koche es, und große Mengen der *cicirelli* genannten Tiefseefische seien an der Wasseroberfläche geschwommen.¹⁷

Abschließend sei nur noch bemerkt, daß dieses Graffito sowohl einen Piratenüberfall als auch ein Erdbeben darstellen kann. Auf jeden Fall ist es ein Zeugnis von einer Katastrophe, die die Seeleute so stark beeindruckte, daß sie das Geschehen bildlich darstellen wollten.

¹⁶ Lasch, R., "Die Ursache und Bedeutung der Erdbeben im Volksglauben und Volksbrauch", *Archiv für Religionswissenschaft*, V, 1902, 236-257, 369-383.

¹⁷ Walker, Bryce, *Der Planet Erde: Erdbeben*, Amsterdam 1982.